

Monatsbericht Juli

Mit dem Ende der Theaterarbeit, also den Aufführungen, fingen hier am 2. Juli die Winterferien an. Das bedeutete zunächst keinen Abriss der vielen Arbeit, schließlich mussten die Kinder von nun an wieder vollzeit beschäftigt werden.

Die Morgende verbrachten wir größtenteils mit Haus- und Gartenarbeit, Dinamicas (Übungen, die dazu dienen, das Textverständnis der Kinder zu verbessern und die von Stefan selbst geschrieben wurden), dem üblichen Kleiderwaschen und Gängen zum Zahnarzt. Dieser behandelt die Kinder kostenlos, da er Teil eines amerikanischen Projekts namens "Smiles Forever" ist. Nachmittags gingen wir dann zu den Pferden, bastelten oder trieben Sport. Außerdem besuchten wir einmal eine Art Kinderheim in Cochabamba, wo Jungen, die auf die Entscheidung des Gerichts warten, ob sie zurück zu ihrer Familie können oder in einem Heim untergebracht werden, übergangsweise wohnen. Dort erfuhren wir außerdem, dass ein Junge, der zur Zeit in diesem Haus weilte, in der darauffolgenden Woche zu uns nach Tres Soles ziehen sollte. So kam es dann auch und er erweiterte die Zahl der Bewohner auf 18 Kinder.



Am Wochenende vom 06.07. bis zum 08.07. unternahmen die Kinder, Mitarbeiter, die Bewohner des Studenten- und Lehrlingsheims, Luis Espinal, sowie Theresa und ich eine Exkursion nach Toro Toro. Dieser Ort liegt im gleichnamigen Nationalpark und sticht durch echte Dinosaurierspuren heraus. Ich hatte schon seit einiger Zeit im Hinterkopf, dort einmal hinzureisen, habe es aber nie bewusst geplant. Die Reise mit dem Projekt war umso praktischer, da ich weder etwas planen oder bezahlen noch Urlaubstage nehmen musste.

Am Samstag besuchten wir die "Ciudad de Itas" und die "Cueva Humajalanta". Bei ersterer handelt es sich um eine "Stadt" innerhalb des Parks in der es schöne Gesteinsformationen und Höhlen gibt. Letzteres ist eine Höhle, deren Durchquerung abenteuerlicher war als gedacht, da wir uns teilweise kriechend oder mit Hilfe von Seilen

durchkämpfen mussten. Auch wenn meine Kleidung danach ziemlich schmutzig und kaputt war, hat sich das ganze auf jeden Fall gelohnt. Schließlich sahen wir schöne Stalagmitformationen, unter anderem eine, die auf dem neuen zehn Bolivianoschein abgebildet ist. Trotz Müdigkeit wurde am Abend noch der Geburtstag eines Bewohners von Luis Espinal gefeiert und am nächsten Tag machten wir uns endlich auf die Spuren der Dinosaurier. Diese sind direkt in Toro Toro



selbst zu finden und für mich war es schwer zu glauben, dass es sich dabei wirklich um Millionen von Jahre alte Spuren handelt. So oder so ging es danach jedoch weiter zum Canyon vom Nationalpark und wir stiegen hinab zum "vergel", einem Wasserfall, der zum Baden einlädt.

Am Abend wurden dann noch die Sterne bewundert, bevor es am folgenden Tag zurück in die Heimat ging.

Ich empfand die ganze Reise als sehr bereichernd und bin jedes Mal wieder erstaunt, wie vielfältig und magisch die Natur dieses schönen Landes ist.

Außerdem war dies vermutlich meine letzte Reise während meines Auslandsdienstes, denn viel Zeit bleibt nicht mehr...

Das wurde Theresa und mir nach der Ferien sehr bewusst. Plötzlich bemerkten wir, dass neben der Theaterarbeit in den letzten Wochen, vieles liegen geblieben war. Damit meine ich vor allem Büroarbeit, die Stefan uns nebenbei des öfteren gibt. Außerdem wollen wir noch einiges vorbereiten, sortieren und aufräumen, bevor die Nachfreiwilligen kommen.

Morgens helfen wir, wie schon erwähnt, oft in der Küche. Dabei habe ich sowohl schon gelernt viele traditionelle Gerichte zuzubereiten und ein Hühnchen auseinander zu nehmen als auch Nudeln selber zu machen. Letzteres haben wir bisher immer gemacht, wenn Lasagne auf dem Speiseplan stand.



Der "vergel"



Nun hat sich Braulio, der Koch, jedoch ein Gerät gekauft, um Ravioli selber zu machen, was natürlich direkt ausprobiert werden musste. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat das dann auch ganz gut geklappt und die Nudeln



haben allen gut geschmeckt. Die Arbeit in der Küche ist wirklich toll, da Theresa, Braulio und ich jedes Mal viel Spaß haben und ich jeden Tag etwas dazulerne. Außerdem verfliegt die Zeit morgens oft wie im Fluge und schon ist es Zeit die Kinder von der Schule abzuholen.

Im Juli nutzten Theresa und ich außerdem drei Nachmittage, um eine Wand in der nahegelegenen Schule zu bemalen. Dies wollten wir im Zusammenhang mit der 72-Stunden Aktion machen, haben es bisher aber einfach noch nicht geschafft. Das Ergebnis ist wirklich schön geworden und der Schulleiter fragte uns schon im Vorhinein, ob wir nicht die ganzen Schule bemalen könnten. Zeittechnisch ging das natürlich nicht, obwohl die Schule durchaus einen Neuanstrich nötig hätte.

So viel zum Juli und bis zum nächsten und letzten Monatsbericht!